

frischer wind

impressionismus im norden

22.11.2024 bis 4.5.2025

Saaltexte

Frischer Wind

Wie ein frischer Wind wirbelte der Impressionismus vor über 150 Jahren die europäische Kunstwelt auf. Mit schnellen Pinselstrichen und leuchtenden Farben bannten die Künstler*innen flüchtige Lichtstimmungen direkt unter freiem Himmel auf die Leinwand. Die neue Stilrichtung aus Frankreich verbreitete sich rasch in den Niederlanden, Dänemark und Deutschland und beeinflusste auch kleine Künstlerkolonien wie Laren, Worpswede und Skagen. Die niederländischen, dänischen und deutschen Impressionist*innen fingen das wechselnde Licht der Tages- und Jahreszeiten, neue Freizeitvergnügungen und Reiseindrücke ein. Dabei entwickelte sich in jedem der drei Länder ein eigener, charakteristischer Stil. Die Ausstellung lädt anhand der Themen *Licht, Strand, Land, Winter, Stadt, Garten* und *Reisen* dazu ein, über die Ländergrenzen hinweg Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Werke des »Impressionismus im Norden« zu erkunden. »Frischer Wind« ist eine Kooperation des niederländischen Museums Singer Laren, des Museums Kunst der Westküste in Alkersum/Föhr und des Landesmuseums Hannover.

Licht

Die Impressionist*innen des Nordens widmeten sich ähnlich wie ihre französischen Vorbilder den wechselnden Lichtverhältnissen ihrer Heimat. In den Niederlanden und in Deutschland spiegelt sich die trübe Witterung in einer gedeckten Farbpalette wider, geprägt von der Haager Schule mit Künstlern wie Jozef Israëls und Jan Hendrik Weissenbruch. Ihre Werke zeigen oft flache Landschaften und schwindendes Tageslicht. In der dänischen Künstlerkolonie Skagen interessierten sich die Künstler*innen besonders für die Stimmung der sogenannten »blauen Stunde«, die hoch im Norden intensiver wahrzunehmen ist. Peder Severin Krøyer und Anna Ancher hielten das bläuliche Abendlicht

**Niedersächsisches
Landesmuseum Hannover**
Willy-Brandt-Allee 5
30169 Hannover
landesmuseum-hannover.de

Eine Institution des Landes



Niedersachsen

mehrfach in ihren Bildern fest. Eine jüngere Generation niederländischer Künstler*innen, darunter Jan Toorop und Co Breman, griff die pointillistische Technik aus Frankreich auf. Sie experimentierten mit leuchtenden Farbpunkten und verschiedenen Pinselstrichen, um die flirrenden Lichteffekte der Natur wiederzugeben.

Strand

An den Stränden fanden die Impressionist*innen des Nordens neue inspirierende Motive. Anders als ihre französischen Kolleg*innen zog es sie allerdings nicht ans Mittelmeer, sondern an die rauerer Küsten der Nord- und Ostsee. Mit wachsendem Wohlstand und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes boomte hier der Tourismus. Zahlreiche Fischerdörfer wie Scheveningen, Katwijk und Zandvoort entwickelten sich zu belebten Seebädern mit Promenaden, Seebrücken und Kurhäusern. Max Liebermann reiste häufig an die niederländischen Badeorte und fing das Treiben der wohlhabenden Strandgäste ein, die sich beim Ausritt am Meer oder beim Tennisspiel sportlich betätigten. Neben diesen Urlaubsszenen malte er aber auch die einheimische Dorfjugend, die sich ungezwungen in den Wellen vergnügte. Die Künstler*innen stellten den Strand zunehmend als Ort der Erholung und Freizeit dar – ein gesellschaftlicher Raum für sowohl neue Sportarten als auch das einfache Strandleben.

Land

Mit zunehmender Beliebtheit der Freilichtmalerei zog es viele Künstler*innen in abgelegene Fischerdörfer und ländliche Gegenden. Dort hielten sie das »einfache Leben« fernab der Industrialisierung in ihren Bildern fest. Die Motive verkauften sich gut, denn das wohlhabende Bürgertum hatte ein wachsendes Interesse an Bildern des bäuerlichen Lebensstils, der zunehmend verschwand. In kleinen Dörfern wie Laren, Worpsswede und Skagen gründeten die Impressionist*innen Künstlerkolonien. Jozef Israëls, ein Wegbereiter der Haager Schule, wählte den niederländischen Ort Laren wegen seiner Ursprünglichkeit als Arbeitsort aus. Viele Maler*innen folgten ihm, darunter Arina Hugenholtz, Anton Mauve und Albert Neuhuys. Auch Max Liebermann kam immer wieder hierher. Die Impressionist*innen malten die arbeitende Landbevölkerung und unbeschwerte Szenen in der Natur. Auch abseits der Kolonien nahmen Maler*innen wie Jo Koster und Hans Peter Feddersen ländliche Gegenden in den Blick.

Winter

Die nordeuropäische Malerei blickt auf eine lange Tradition von Winterlandschaften zurück – von Werken des niederländischen Renaissancekünstlers Pieter Bruegel des Älteren bis hin zu romantischen Landschaften Caspar David Friedrichs. Während die Gemälde dieser

Generationen im Atelier entstanden, entwickelte sich im 19. Jahrhundert das Malen unter freiem Himmel zum neuen Standard. Doch die eisigen Winterbedingungen und kurzen Tage erschwerten die Arbeit im Freien. Daher konzentrierten sich die Impressionist*innen vor Ort auf das Festhalten atmosphärischer Lichteffekte und Hell-Dunkel-Kontraste – und vollendeten die Werke später im Atelier. Die eher einheitlichen Farbtöne einer Winterlandschaft boten den Künstler*innen wenig Möglichkeiten für Farbexperimente. Allerdings konnten in den Bildern feinste Farbabstufungen, Reflexionen und Schattenwürfe ausgearbeitet werden. Unerwartet farbintensiv erscheint Anton Mauves Schneelandschaft. In Louis Apols Ansicht eines norwegischen Fjords gibt die raue Malweise treffend die schroffe Struktur der Gletscher und Felsen wieder.

Stadt

Die pulsierenden Großstädte übten auf viele Impressionist*innen eine Faszination aus und boten ganz neue Motivwelten. Durch die Industrialisierung und wachsende Einwohnerzahlen hatte sich das städtische Erscheinungsbild rasant verändert. Neue Verkehrsmittel und technische Innovationen prägten zunehmend die Straßen. Die Künstler*innen hielten die neuen Formen der Freizeitgestaltung und das geschäftige Treiben bis tief in die Nacht hinein fest – sei es in Cafés, auf Boulevards oder in Theatern. Mit lebendigen Kompositionen und ungewöhnlichen Perspektiven fingen sie die Flüchtigkeit des modernen Stadtlebens ein. Max Slevogt schuf zahlreiche Stadtansichten von Frankfurt, darunter auch Szenen im Zoo. In Amsterdam malte George Hendrik Breitner die Vergnügungen des wohlhabenden Bürgertums, vor allem aber auch das tägliche Leben aller Bevölkerungsgruppen. Im Unterschied zu den französischen Kolleg*innen verwendete er allerdings eine dunkle Farbpalette, die an die Stilrichtung des Realismus erinnert.

Garten

Immer mehr Menschen konnten sich dank des wirtschaftlichen Aufschwungs ab Mitte des 19. Jahrhunderts eigene Gärten leisten. Hier bauten sie nicht nur Obst und Gemüse an, sondern konnten sich auch zurückziehen. Die »kultivierte Wildnis« galt als idealer Ort für Ruhe und Einkehr. Schon bald wuchsen in europäischen Gärten, ermöglicht durch verbesserte Transport- und Handelswege, Pflanzen aus aller Welt. Neben öffentlichen Parks nahmen die Impressionistinnen gern den eigenen Garten in den Blick. Sie nutzen die Gärten oft als Freiluftateliers, um mit Farben, Texturen und Formen zu experimentieren. Max Liebermann und Lovis Corinth erprobten in ihren Gartenstudien ausdrucksvolle Farb- und Pinseltechniken mit dichten Farbaufträgen. Besonders im deutschen Impressionismus näherten sich einige Werke in Details dem Expressionismus an, für den ein freier Umgang mit Form und Farbe

typisch ist. Gärten boten so eine inspirierende Freiheit für neue künstlerische Ausdrucksformen.

Reisen

Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes wurde das Reisen auch für eine breitere Bevölkerungsschicht möglich. Auch per Schiff erkundeten immer mehr Urlauber*innen das Mittelmeer und weitere Ziele. Ausflüge und Urlaubsreisen entwickelten sich zu einer beliebten Freizeitbeschäftigung – der Grundstein für den späteren Massentourismus war gelegt. Für Künstler*innen waren Reisen seit jeher eine wichtige Inspirationsquelle. Nun folgten auch die nordeuropäischen Impressionist*innen den Spuren ihrer Vorbilder. Sie reisten in den Süden, um das intensive Sonnenlicht und die leuchtenden Farben der Landschaften zu erleben. Fremde Architektur oder die ihnen zuvor unbekannte Pflanzen- und Tierwelt regte sie zu neuen Motiven an, die sie direkt auf Leinwand oder Malkarton malten. Ein Bild des dänischen Künstlers Laurits Andersen Ring veranschaulicht, wie die Arbeit eines Freilichtmalers vor der Kulisse Pompejis aussehen konnte.